

Ersteinst täglich außer Montags, Abonnementspreis pränum. 1 Mark monatlich 3.00 Mk., monatlich 1.10 Mark, wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-Nummer mit Illustrirter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3.00 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich: Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitung-Verzeichnisse für 1896 unter Nr. 7277.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Werbes- und Besammlungs-Anzeigen 30 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Amt 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Dienstag, den 22. Dezember 1896.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Die offiziöse Presse.

Als Herr v. Marschall sich in die Öffentlichkeit flüchtete, hat er sich sicher ein Verdienst um unser öffentliches Leben erworben, obgleich er nur bezweckte, sich selbst vor der verleumderischen Klique von Polizeipatrioten bismarckischer Obfervanz zu schützen. Indem der Schleier von den bisher durch unsere Gerichte sorgsam behüteten Geheimnissen polizeilicher Staatskretterei gezogen wurde, konnte man gleichzeitig auch einen Blick werfen hinter die Kulissen der offiziellen Preßwirtschaft. Beide Einrichtungen sind innig mit einander verflochten. Ist es doch im Einzelfalle schwer zu unterscheiden, wo der Agent des Herrn v. Tausch aufhört und der „diplomatische Rechercheur“ der offiziellen Presse anfängt. Ohne die Fäulnis, die durch die Institution der offiziellen Presse im Zeitungsweesen erzeugt wurde, hätten Herr v. Tausch und seine Auftraggeber überhaupt niemals ihrer Hintertreppenspolitik einen solchen lautstöhnenden Wiederhall in der Presse verschaffen können.

Welche Wirkung haben nun die Enthüllungen des Lühom-Prozesses auf die Presse gehabt?

Zunächst quollen die bürgerlichen Blätter über von Entrüstungsartikeln über die Hintertreppenspolitik vom Schlege des Herrn v. Tausch. Auch diejenigen Blätter stimmten in den Chor mit ein, die in irgend einer Weise in die Sache verwickelt waren. Um vergessen zu machen, welche Rolle sie selbst gespielt hatten, thaten sie sich eifrig in der Brandmarkung anderer räudiger Schafe hervor. Zwischen dem Lager der Bismarck-Freunde und dem der Marschall-Freunde flogen die Beschuldigungen munter hin und her. So wußte sich die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung“, die selbst die Tausch-Märchen eifrig kolportiert hatte, nicht genug zu thun in der Befestigung des „Berliner Tageblatts“ wegen der Thätigkeit der Zeitungsdiplomaten Levysohn und Gingold-Stärd. Als dann andererseits die „Post“, die den Vertrauensmännern der Polizei so bereitwillig ihre Spalten zu öffnen pflegt, es über sich gewann, gleichfalls einen Entrüstungsfermon über das Gebahren der politischen Polizei von sich zu geben, erklärte das „Tageblatt“ mit der ernstesten Miene von der Welt, als ob niemals die Herren Levysohn und Gingold-Stärd über ihren Verkehr mit Herrn v. Tausch hätten Zeugnis ablegen müssen, es sei sehr zu bedauern, daß die „Post“ nicht früher schon das Treiben der politischen Polizei gerügt habe, wie das tugendhafte „Tageblatt“ selbst es sich stets habe angelegen sein lassen.

Von Selbstkritik in beiden Lagern keine Spur! So wenig, daß jetzt schon die Bismarck-Blätter, nachdem sie

anfänglich versucht hatten, den unbequemen Herrn v. Tausch von den Hochschöhen der Friedrichsruher Tafelrunde abzuschütteln, allgemach etliche garnicht einmal mehr verschämte Anstrengungen machen, Herrn v. Tausch als verkannten Patrioten blaut zu pagen. Wird dieser Stieber rodivirus doch sogar im „Kladderadatsch“ — so ändern sich die Zeiten — als gefangener Geld in einem schönen Bilde verherrlicht. Leicht gleitet sich's hinab auf dem stygischen Fluß. Daß der ehemals revolutionäre „Kladderadatsch“ vom Bismarck auch noch auf den Tausch kommen mußte, lag in der Natur der Sache. Noch ein Weilschen, und die Offiziösen im Dienste der Regierung, wie die Offiziösen im Dienste der polizeipatriotischen Fronde werden es sich selbst eingeredet haben, daß sie, unbestraft durch den Lühom-Prozess, eine Herde des Vaterlandes bilden.

Können sie doch getrost in die Zukunft blicken, denn trotz allen Geredes von „Reformen“ wird die politische Polizei den Kampf für Ordnung, Sitte und Religion nach dem bisher von ihr bewiesenen Maße von Einsicht weiter führen und die „diplomatischen Rechercheur“, wie Herr Levysohn nach der Methode des seligen Riccaud de la Marlinière die Leute getauft hat, die bisher in grobem Deutsch Nachrichtenschnorrer genannt wurden, werden in den Ministerien aus- und einlaufen, um Schwarz auf Weiß auf die Redaktionsbureau's gutgesinnter Zeitungen zu bringen, was das Beamtenthum in die Presse lancirt zu haben wünscht.

Könnte irgend ein Zweifel daran bestehen, die Versicherung des Herrn v. Marschall, ohne offiziöse Presse sei nun einmal für die Staatslenker das Regieren unmöglich, müßte ihn befeitigt haben. Mit dem, was in Deutschen Reiche der Gottesfurcht und guten Sitte offiziell und offiziös als Staatskunst gepriesen wird, harmonirt ja auch diese Praktik vortrefflich. Mögen aber die preussisch-deutschen Minister der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ohne sie nicht auskommen können, deshalb führt die Institution der offiziösen Presse doch nothwendig zur politischen Brunnenvergiftung.

Niemand wird es der Regierung oder den einzelnen Ministern verargen, wenn sie ihre Ansichten auch durch die Presse verbreiten; korrumpirend wirkt es aber, daß der Ursprung der Artikel nicht deutlich erkennbar gemacht wird. Indem in eine Anzahl von Blättern Artikel oder tendenziöse Mittheilungen hineinlancirt werden, wird im Publikum völlige Ungewißheit darüber erzeugt, was in den fraglichen Blättern denn eigentlich offiziösen Ursprungs ist und was nicht. Leider liegt eine solche Ungewißheit aber häufig gerade in der Absicht der Regierungsvertreter.

That sich im Lühom-Prozess der Dr. Hammann doch nicht wenig darauf zu gute, daß bei den vorausgegangenen Preßtreibereien der offiziöse Ursprung der wirklich vom Auswärtigen Amte beeinflussten Artikel überhaupt nicht erkannt worden sei. Und Fürst Bismarck, der wirkungsvollste Nährvater des Reptilenthums, hat einmal versichert, es gehöre zu den Vorzügen dieser offiziösen Anonymität, daß die Regierung nachträglich einen von ihr inspirirten Artikel ableugnen könne, welchen bequemen Kniff, nebenbei bemerkt, der gegenwärtige Herzog von Lauenburg auch als Frondeur noch zur Anwendung bringt.

Vielleicht können die Regierungsvertreter durch ein solches System markirter Fuchtelkunststücke hin und wieder einen Augenblickserfolg erzielen, der Nachtheil, der ihnen persönlich daraus erwachsen kann und wie der Lühom-Prozess gezeigt hat, thatsächlich daraus erwachsen ist, wird aber immer weit größer sein. Jene Sorte von Zeitungsschreibern, die in die Ministerien ihre diplomatischen Rechercheur schicken, um inspirirte Artikel in Empfang zu nehmen und dann gleichzeitig in der Öffentlichkeit mit ihrer unabhängigen liberalen oder konservativen Ueberzeugung prunken, sind auch zu allen möglichen anderen politischen Brunnenvergiftungen fähig. Sie führen die öffentliche Meinung auf eigene Faust irre und bieten auch zu anderen Intriguen die Hand. Herr v. Tausch und seine Hintermänner haben nur in den Boden gefaßt, den die Reptilienwirtschaft gelockert und gebängelt hat. Stets schädigt die Korruption schließlich auch diejenigen, die ihre Meister sein wollen.

Und deshalb können wir von unserem Parteistandpunkte aus es ruhig mit ansehen, daß die politische Polizei und die offiziöse Presse nach wie vor blühen und gedeihen werde. Uns gereicht es nicht zum Nachtheil, wenn unsere Gegner selbst ihren Werken das Gift der Verderbnis einimpfen.

Politische Ueberblick.

Berlin, 21. Dezember.

Herr von Plöb hat auf einer Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe, die am Donnerstag in Danzig abgehalten wurde, wieder einmal eine feiner schier endlosen Reden geredet. Er hat sich dabei aber wohl gefaßt, gegen die Konservativen mit der Streitart zu schlagen und es war ganz erstaunlich, wie er seinen Patriotismus und seine Loyalität herauszustreichen versuchte. Den jetzigen Ministern und ihrem System sagte er zwar einige Schmeicheleien, aber selbst aus diesen Absätzen ersah man, daß der Herr Ruffilus die Worte des Konservativen

Seekrankheit geplagt. Da kommt eine Sturzwellen und bricht hinter uns entzwei.

Das Steuer 'unter! brüllt Sören. Und ich lege auch das Steuer hart hinunter, aber wir hatten die Welle schon über uns. Sie schlug die Kajütenkappe ab, als wäre es ein Gut auf dem Kopf eines Mannes gewesen, und wir hörten, wie das Wasser in die Kajüte hinunterstürzte.

Jens kam wie ein Pfropf aus einer Flasche herausgefahren. Er vergaß ganz die Seekrankheit und rief, die Schute sinkt.

Das that sie diesmal nun zwar nicht. Wir konnten die Kajütenkappe, die in die See hinuntergespült war, bergen, und setzten sie wieder auf ihren Platz. Und dann ging es an die Pumpen.

Das Pumpen ist übrigens nicht so übel. Man bekommt davon warme Finger und es erhält die Laune aufrecht.

Ungesähr um Mitternacht sahen wir durch das Dunkel einen Segler, der von hinten gerade auf uns los steuerte. Wir bliesen in ein Nebelhorn, um ihn zu warnen, aber wir bekamen keine Antwort. Er rannte uns in See so nahe vorbei, daß wir Rumpf und Dackelwerk unterscheiden konnten und sehen, daß es ein Schoner war. Ja, es war ein reines Gotteswunder, daß er uns nicht überfegelte.

Wir setzten wieder die Pumpen in Gang, und wir hatten die Schute fast leer gepumpt, als ich das Steuer Hans Lauritsen übergab und mit Sören hinunterging, um meine Pfeife anzuzünden und irgend eine Herzensstärkung zu finden, mit der wir uns ein bißchen erwärmen könnten. Jens lag wieder unten und rang mit seiner Seekrankheit. Indem wir hinuntergingen, sagte Hans am Steuer:

„Es wäre augenehm, zu wissen, was die Uhr ist. Die Nacht ist lang und dunkel; es ist, als wollte sie gar kein Ende nehmen!“

Das waren die letzten Worte, die wir von ihm hörten. Als wir hinunterkamen, stand ich mit weitaußgespreizten Beinen da und stopfte meine Pfeife. Jens lag auf der Kastenbank und Sören setzte sich neben ihn und riß ein Streichholz an.

„Wie geht's Dir, Jenschen?“ fragte ich und langte nach dem Streichholz. (Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck unterlagt)

Eine Sage aus der Gegenwart.

Von Holger Drachmann.

Als ich nach Hause ging, um die Deljade anzuziehen, sah ich, daß der Barometer ständig im Fallen war. Der Himmel war auch nicht klar, und wir mußten uns auf einen Sturm gefaßt machen.

Na, dachte ich, du hast ja schon früher manchen Puff ausgehalten, diesmal wirst du wohl auch durchkommen!

Das meinten die andern auch, und wir gingen an Bord, nachdem wir dem Schiffer und seinem Matrosen Lebewohl gesagt hatten, die krank und elend genug aussahen, um es verantworten zu können, daß sie ihr Fahrzeug anderen Händen überließen.

Wir kamen um 9 Uhr vormittags an Bord. Ich wollte gern warten, um zu sehen, wie sich das Wetter eigentlich gestalten würde, und so lagen wir und ließen das Schiff vor Anker reiten, bis es 11 Uhr war. Da sprang die Ankerkette.

„Na, da ging sie hin!“ sagte Sören, der der Plinkste von der Besatzung war. „Nun müssen wir wohl Segel aufziehen und kreuzen!“

Wir setzten kleine Segel auf und trieben unter der Rüste hin bis Mittag. Dann lochten wir Kaffee und schnitten uns jeder ein paar Stück Butterbrot. Und das war die erste und letzte Mahlzeit, die wir an Bord der Schaluppe genossen.

„Es zieht schwer auf!“ sagte Jens Zaneren, der jüngste von uns, der bei dem heftigen Schaukeln des Schiffes seekrank geworden war. Mit den Wellen im Stageral ist meiner Treu, nicht zu scherzen. Aber im übrigen machte der Junge seine Sache, wie wir anderen.

Wir steckten drei Kesse in das Großsegel und eins ins Focksegel.

„Das sind kleine Segel!“ sagte ich. „Aber wir bekommen noch kleinere, werdet Ihr sehen.“

Wir trieben auf unserer Landseite hin, um der schwedischen Küste nicht zu nahe zu kommen. Es zogen schwere Wöden auf, der Himmel wurde gleichsam kachelofenschwarz, und die See thürmte sich draußen so toll und wild,

daß wir, trotz der Deljaden, bald keinen trockenen Faden am Leibe hatten.

„Das wird noch schlimmer!“ sagte ich.

Und es wurde noch schlimmer.

Gegen Nachmittag war es ein wahrer Orkan und das Focksegel wurde uns davongebblasen. Wir restten das Großsegel so, daß dasselbe ein Dreieck bildete.

Den Klüver machten wir los. Wir versuchten den Klüverleiter zum Fockstag hineinzuholen, um aus dem Klüver ein Focksegel zu machen. Ein Stück konnten wir ihn auch auf dem Luvbaum hineinholen, aber es war ja nun so dunkel geworden, und wir mußten fürchten, daß derjenige, der draußen im Steven stand, von den Wogen über Bord gespült wurde. Wir waren alle mehr unter als über Wasser. Wir thaten unser Bestes, und Sören und Hans bissen sich draußen wie Katzen fest. Wir konnten den Klüver auch wirklich halb emporkriechen, aber kaum hatte er Wind gefangen, so flog er mit einem Knall davon.

„Da ging er hin!“ sagte Sören.

Nun lagen wir ohne Vorsegel, und das ist ein schlechtes Segeln, wie Sie wohl wissen. Rabensfinster war es; wir konnten nur das Blitzen der Sturzwellen sehen, wenn sie über uns kamen, wie Simfon über die Philister. Wir trieben rückwärts, und ich mußte nach Westen steuern, um uns nur von der schwedischen Küste freizubehalten, denn das war das Schlimmste, was uns passiren konnte, wenn wir an ihr hängen blieben.

Es war, wie gesagt, pechtrabensfinster geworden. Wir hatten eine lange Nacht vor uns; ein Orkan blies, und wir sahen allein mit dem Stückchen Hintersegel in einer kleinen Schute, die bereits soviel Wasser eingenommen hatte, daß wir anfangen mußten zu pumpen. Die eine Sturzwellen nach der anderen ging über uns hinweg; im Dunkeln draußen vor uns krachte und prasselte es, und bald war auf dem Luvbug alles Emporkiehende von den Wellen weggeschlagen. Ich peilte gerade den Leuchtturm von Stagen in Südost ungefähr fünf Meilen vom Land, und Hans und Sören sahen hinten bei mir draußen und klopfen sich in die Häuse, während Jens Zaneren unten in der Kajüte lag, denn der arme Junge wurde nun fürchtbar von der

Verksammlungen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am 14. ds. Mts. hielt der Bezirk Ostern eine Mitgliederversammlung ab. Da der Referent nicht erschienen war, wurden einige Vereinsangelegenheiten erledigt. In die Werkstatt-Kontrollkommission wählte die Versammlung die Mitglieder Trampenan, Köstler, K. Lenz, Rehband, Wofe, Benz und Walther und zu Beitragskassieren Sage und Kunkel. Unter Verschiedenem wurden die Verhältnisse in den Werkstätten von Jasing, Lange, Straße, Waffe, Königbergerstraße, und Schüler, Friedrichsbergerstraße, einer eingehenden Besprechung unterzogen. Allgemein wurde über die jetzt überhand nehmende Ueberarbeitetheit geklagt, gegen die die Arbeiter leider nicht mit der nötigen Entschiedenheit Front machen.

Die Versammlung im Bezirk W. und SW. erfreute sich eines guten Besuchs. Nach dem Vortrag des Mitgliedes Kuschle und der sich anschließenden Diskussion wurden einige Erklärungen vollzogen. Es wurden gewählt: Kuschle als Vorsitz, Kooker als Schriftführer, Reiche, Gröndorf und Wimer als die Werkstatt-Kontrollkommission für den Westen, und für den Südwesten Baier, Schrader, Kunde und Heier. Die Jobststelle 8 wurde nach der Sälowitz 50 bei Werner verlegt. In bezug auf den letzten Versammlungsbericht ist richtig zu stellen, daß nicht in der Werkstatt von Finner, sondern bei Sievert 10 pEt. abgezogen wurden.

Im Bezirk Wedding und Gesundbrunnen tagte am 14. Dezember im „Kolberger Salon“ eine gut besuchte Versammlung, in welcher das Mitglied Kretschmann über das Thema: „Wie können wir den Arbeitgebern gegenüber unsere Position beschützen?“ sprach. Redner beleuchtete in seinem Referat die Stellung der Unternehmer und deren Verhalten vor, in und nach dem Streik; ging dann auf das Verhalten der Arbeiter ein und forderte zum Schlusse die Mitglieder auf, so viel als möglich für den Holzarbeiter-Verband zu agitieren. In der Diskussion sprachen die Mitglieder Pöschel und Ahrens im Sinne des Referenten. Ahrens brachte der Versammlung zur Kenntnis, daß nach Neujahr die Herren Innungsmeister mit dem Plan umgehen, die Arbeitszeit zu verlängern. Hieran wurden folgende Mitglieder in die Werkstatt-Kontrollkommission gewählt: Fendel, Kuschel, Piesch, Pöschel, Müller, Weinigel, Rudelka, Ulrich, Bogt und Erdmann. Abraham übernahm die Stellung eines Obmanns.

Der Verband der Holz- und Bretterträger beschäftigte sich in seiner letzten Mitgliederversammlung mit dem Streik der Hamburger Hafenarbeiter, denen die Versammlung eine Unterstützung von 100 M. überwies. Sodann wurde dem Vorstand die Befugnis erteilt, über Unterstützungen bis zu 50 M. frei zu verfügen.

Im Verband der in Gadaufgaben, auf Holz- und Kohlenplätzen beschäftigten Arbeiter hielt am 13. d. M. Schumann einen recht beifällig aufgenommenen Vortrag. Unter Vereinsangelegenheiten wurden den Hafenarbeitern 30 M. bewilligt und bei der Erziehung eines Schriftführers des Zentralvorstandes Fischer mit diesem Amte betraut.

Arbeiter-Waldungsschule. Dienstag Abend von 9-10 Uhr: Substanz-Schule Waldemarstr. 14; Deutsch (Die deutsche Literatur in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. - Volksschule. Herr Heinrich Schulz. - Nordische, Brunnentische 33; Nationalökonomie (Uebersicht der verschiedenen Wirtschaftssysteme-Entwicklung der bürgerlichen theoretischen Nationalökonomie. Die Parische Wert- und Mehrwertlehre) Herr Dr. Konrad Schmidt.

Die Schuttdämme sind zur Verengung der Widhlocher und des reichen Zeitschriftenmaterials schon von 8 Uhr abends an geöffnet.

Arbeiter-Hausband Berlin und Umgebung. Vorsitzender Ad. Neumann, Palmenstr. 2. Alle Änderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Reuter, Mantelstr. 49, u. 2. r.

Arbeiter-Hausband Berlin und Umgebung. Bemerkungen im Vereinskalender sind zu richten an Otto Schulz, Rothbuser Damm 72.

Deutscher Hausband-Bund. Mitgliedschaft Berlin Seite Abend 8 Uhr im Restaurant Cohn, Deutzh. 20; Mitgliederversammlung und Vorstandssitzung.

Arbeiter-Hausband Berlin und Umgebung. Damen-Abteilung, Blumenstr. 10. - Kreise über Strömungen, Beginn 1860. Einbehr. 71. - Stenographische Gesellschaft Krenz, Neue Königl. 73. - Kreise über Stenographen-Berein „Nord-West“, Rathenowerstr. 20. Heute überred Anfang 8 Uhr.

Vermischtes.

Die Dampfschiffs-Verbindung zwischen Pöcher-Schleuse und Suhl ist wegen Eises bis auf weiteres eingestellt.

Infolge von Schneeverwehungen sind, wie aus Arefeld gemeldet wird, Sonntag früh 6 1/2 Uhr auf der Strecke Sächtele-Borch kurz hinter dem Bahnhof Sächtele die Maschine und der Packwagen des fahrplanmäßigen Zuges Nr. 1 entgleist. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen; auch ist der verursachte Materialschaden nur unbedeutend. Der Verkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Die Störung wird voraussichtlich bis Montag Abend wieder gehoben sein.

Das deutsche Zentralkomitee zur Errichtung der Heilstätten für Lungenkranke giebt bekannt, daß neben den älteren Heilstätten für Kinderbewohnte in Pippingspringe, Rehbürg, Königsberg bei Goslar und Dannenfeld, sowie den Heimstätten der Stadt Berlin auf ihren Rieselgütern neuere, größere in Rappertshain (Berein Frankfurt a. M.) und Grabensee (Volksh-Heilstättenverein vom Nothen Kreuz in Berlin) bereits im Betrieb sind. In Bau befinden sich Andreasberg (hansatische Versicherungsanstalt), Albertsberg bei Reiboldgrün (Berein im Königreich Sachsen), Planegg (Münchener Verein), Garsching (Stadt München) Sülzhain (Knappschütz-Pensionskasse) (Halle) und Stiege im Harz (Versicherungsanstalt Braunschweig). Dem Bau nahe sind die Anstalten des Berlin-Brandenburger Vereins, des Vereins in Nürnberg, des Kreises Altona (Westfalen), der badischen Versicherungsanstalt, Ueber sonstige Unternehmungen liegen noch Mitteilungen vor aus Danzig, Stettin, Weickan, Opatzin, Erfurt, Hannover, Hagen, Kassel, Danau, Würzburg, Darmstadt, Oldenburg, Braunschweig, Hamburg. Das Vermögen des Zentralkomitees beträgt zur Zeit etwas über 400 000 M.

Deutsche Jünglinge. In den Münch. N. Nachr. fand sich dieser Tage folgendes Inserat: 25 M. Wohnung denjenigen, der mit vier oder fünf Studenten namhaft macht, die in der Nacht vom 14. auf 15. meinen vor meinem Geschäft befindlichen, echt vergoldeten Zuderhut, circa 120 Meter hoch, stahlen.

Der Direktor der Reichsbank-Nebenstelle in Konstanz, Ludwig Hegeler, ist, wie wir bereits mittheilten, seit Freitag verabschiedet. Es hat sich herausgestellt, daß der Ehrenmann ungeheure Unterschlagungen begangen hat. Die veruntreute Gesamtsumme beträgt 610 000 Mark, wovon Hegeler 280 000 Mark bei sich führte. Der Rest von 330 000 M. wurde von Hegeler in der Form unterschlagen, daß er diesen Betrag, wahrscheinlich unter dem Vorwand, den Gegenwert in Wechselpapieren empfangen zu haben, flüchtig machte. Hegeler hat eigene Börsenspekulationen bei Berliner Firmen gemacht, denen seine Eigenschaft als Agent der Reichsbank unbekannt war. Wahrscheinlich haben die Verluste Hegeler's aus diesen Geschäften ihn zur Veruntreuung geführt. Die Unterschlagungen wurden im Laufe der vorigen Woche in Karlsruhe entdeckt. Hegeler, dem bereits am 1. Februar sein Posten gekündigt war, flüchtete Freitag Vormittag nach der Schweiz.

Aus Konstanz wird berichtet: Die Verhaftung des Reserve-Offiziers und Bankdirektors Hegeler erregt hier ungeheures Aufsehen. Der Forscher war durch seinen Hochmuth berüchtigt, man nannte ihn, das Mitglied der exklusiven Museums-Gesellschaft, nur den „Museumspropheten“. In Honoratiorenkreisen war er seiner Schneidigkeit wegen angesehen und ein gesuchter Gesellschaftler. Kurzum, mit ihm ist einem hohen Adel und besseren Publikum eine geradezu musterhafte Gesellschaftsstufe verloren gegangen.

Das Justiz- und Polizeidepartement zu Genf ersucht um Festnahme des früheren Professors an der dortigen Universität, Louis Jacquemot, der die Bank des Kantons Waadt durch Fälschungen um 450 000 Francs betrogen hat. Er ist 52 Jahre alt.

Die Grubenkatastrophe in Reschija. Nach amtlicher Bekanntmachung der Domänenverwaltung der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen sind bei der Reschijaer Katastrophe bisher von 125 angefahrenen Grubenarbeitern 26 Tote, 15 Schwerverletzte und 30 Unverletzte zu Tage gefördert worden.

54 Arbeiter werden noch vermisst. Die Bergung der Leichen ist schwierig, da der Schacht zur Zeit noch unzugänglich ist; gleichwohl wird am Rettungswerk rastlos weitergearbeitet.

In Triest fand Sonntag Abend ein starkes Gewitter statt. Aus Nord-Italien werden heftige Schneestürme gemeldet; mehrere Telegraphenlinien sind unterbrochen. In Görz herrschte ein starker Sirolko mit Gewitter. In Arco und Riva liegt tiefer Schnee.

Die Pest in Bombay. General Castrace hat ein energisches Schreiben an den Stadtrath gerichtet mit der Aufforderung, ungefümt die nötigen Schritte zur Unterdrückung der Pest zu thun. Ein nördlich der Stadt zu errichtendes Kollager könnte die Stadt retten. In Bombay sind in der letzten Woche 1310 Personen gestorben. Es ist dies die höchste Sterblichkeit, die jemals in der Stadt vorgekommen ist, trotzdem so viele Einwohner die Stadt wegen der Pest verlassen haben. Die Pest breitet sich weiter aus. Auch in Karaschi sind schon Pestkrankungen und vier Todesfälle vorgekommen. 200 000 Personen sind bis jetzt aus Angst vor der Pest aus Bombay geflohen. So schlimm das auch für Handel und Wandel ist, so fürchtet man sich doch noch mehr vor dem Strom der Einwanderer, der sich wahrscheinlich wegen der Hungernöth in die Stadt ergießen wird. Sollte die Pest weiter zunehmen, so werden die Dorfbewohner in Masse nach Bombay eilen, um dort Arbeit und Brot zu erlangen. Die ungesunden Verhältnisse, in denen die armen Indier leben, werden die Pest jedenfalls noch verstärken und vielleicht auch noch andere Krankheiten erzeugen.

Witterungsübersicht vom 21. Dezember 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm. reduziert auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Scala 1-12)	Wetter	Temperatur nach Celsius (9/16 F.)
Schweden	771	ONO	5	bedeckt	-0
Hamburg	768	NO	4	bedeckt	1
Berlin	768	O	4	bedeckt	-0
Wiesbaden	765	NO	1	bedeckt	1
München	765	W	4	bedeckt	-1
Wien	765	W	1	Nebel	3
Panorama	776	S	2	halb bedeckt	-16
Petersburg	-	-	-	-	-
Cort	761	SSO	7	Regen	7
Aberdeen	771	SO	6	bedeckt	3
Paris	767	SW	2	wolkig	-1

Wetter-Prognose für Dienstag, 22. Dezember 1896. Ein wenig kälter, zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe bei ziemlich frischen östlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabends, abends von 7-8 Uhr, statt.

Ein Genosse. Deutscher König war die seit dem 11. Jahrhundert häufig gebrauchte Bezeichnung der Herrscher Deutschlands. Nach der Kaiserkrönung hießen sie meist Kaiser, seltener König und Kaiser, früher vereinzelt seit Otto III. (um 1000) Kaiser der Römer. Unter Heinrich IV. (1056-1106) wurde für den unkrönten König der Titel König der Römer üblich. Seit Ferdinand I. (1558-1564) führte der deutsche König als solcher den Titel „Erwählter römischer Kaiser“.

Schleiwinkel. Sie haben Recht. Es war ein Druckfehler. Musikinstrumenten-Arbeiter. Rüstig nehmen wir so spät eingegangene Berichte nicht mehr auf.

N. G. 7. 1. Sie können nur auf Erfüllung des Vertrags klagen. Inwiefern die Pflicht aus dem Lehrvertrag nicht erfüllt ist, können wir nicht entscheiden; das hängt im wesentlichen vom Gutachten Sachverständiger ab. Leider ist die Anzahl Lehrlinge, die ein Prinzipal halten kann, nicht begrenzt. 3. Uns unbekannt; aber eventuelle Berechtigung Ihres Sohnes läßt sich ohne Einsicht in den Vertrag nicht urtheilen.

Neujahrs-Zigarrenspitzen jeder Art, auch sozialistische Neujahrs-Spitzen, mit den Porträts von Lassalle, Marx u. anderen. **B. Günzel, Lothringerstr. 52.** von 50 Pf. bis 1 M. pro Dbd., empfiehlt

August Schulze 94/95 Alte Jakobstraße 94/95 nahe der Seydelstrasse. Große Auswahl in Golduhren, Uhren, Silberwaren, Billigste Preise. Trauringe: 2 Dukaten 21 M.

Brockhaus', Meyer's Lexikon, Brahm's Thierleben, Bücher und Bibliotheken jeder Wissenschaft bezieht u. kauft Antiquariat Kochstr. 66.

Fabrikation von Herren- & Knaben-Bekleidung. **GESCHÄFTSHÄUSER BAER SOHN**. Alle Preise streng fest und in Zahlen gezeichnet! **Moderne Maass-Anfertigung.** BRÜCKEN-STR. 11, ECKE RUNGE-STR. 11 FRANKFURTER-STR. 16. 24a CHAUSSEE-STR. 24a

Mehrere Waggonladungen lebender **Karpfen** vorzüglichster Qualität pro Pfund von 75 Pf. an stelle ich von heute ab in meinen drei Detail-Geschäften: **16 Dragonerstr. 16, Zentral-Markthalle Stand 6, Markthalle Dorotheenstrasse, Stand 10-13** zum Verkauf. Alle übrigen Fischsorten zu Annahme-Preisen. **Otto Gundermann, Fisch-Grosshandlung.**

24a Chausseestrasse 24a 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 16 zwisch. Invalldenstr. u. Friedr.-Wilhelmst. Theat. Ecke Rungestr., kennnt. an seinen 10 Schaufenst. Schrägüber dem Ostend-Theater.

Geschäfts-Grundsätze: 1. Alle Preise sind fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet. 2. Der Verkauf geschieht nur gegen sofortige Kasse.

Hierdurch bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß jeder bei uns zum Zwecke eines Weihnachts-Geschenkes gekaufte Bekleidungsgegenstand auch nach dem Weihnachtsfeste ungetauscht wird.

Spezialitäten in Festgeschenken: Schlafkröcke, Mäntel, Zoppen u. Weinkleider.

Heute, Sonntag, sind unsere 3 Magazine bis abends 1/9 Uhr geöffnet.

Unsere 8. sehr reichillustrierte Winter-Preisliste ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Neujahrskarten nur für Händler und Wiederverkäufer. Spezialität: Sozialdemokratische Glanzwunschkarten. **C. Schipke & Co., Berlin S., Plan-Ufer 96, 1 Et., an der Kottbuser Str. 7308**

Mühlenstr. 8, nahe Oberbaum, sind zum 1. April freundliche, billige Wohnungen von zwei und einer Stuben nebst Küche und Zubehör, zu vermieten. **Der Verwalter.**

Der Gesamtanfrage unseres Plattes liegt ein Prospekt des Verfassers „Merkur“, Genthstraße 17, 1 Et., bei.

Einem Theil der heutigen Auflage unseres Plattes liegt ein Prospekt des Schuhwaarenhauses „Fortuna“, Friedrichstr. 15, bei.

Unternehmer-Verbände.

Ein Verband der deutschen Kork-Industriellen ist am 10. November auf einer Zusammenkunft in Berlin gegründet worden. Zum Vorsitzenden ist der Kommerzienrath Lindemann in Dresden (in Firma Wm. Merkel in Raschau im Erzgebirge) gewählt. In einem vom Vorstand dieses Verbandes und zugesandten Zirkular wird über den Zweck der neuen Organisation sowie über die Verhältnisse der Kork-Industrie das folgende angegeben: „Bedingt ward die Vereinigung durch die seit Monaten von den Korkproduktionsländern ausgehende beträchtliche Preissteigerung des Korkholzes, welche sich notwendigerweise ebenmäßig auch auf die Fabrikate übertragen muß. Wenn schon die Korkfabrikation in der Umgegend von Bremen, insbesondere im Oldenburgischen, seit vielen Jahrzehnten als Hausindustrie betrieben wurde, so hat sich dieser Fabrikationszweig als Industrie doch erst seit der im Jahre 1855 in Sachsen erfolgten Einführung nach und nach über ganz Deutschland in sehr ansehnlicher Weise verbreitet und kann man deshalb jetzt von einer deutschen fabrikmäßig betriebenen Korkindustrie sprechen. Ein ungefähres Bild vom Umfange, den dieser Gewerbebetrieb angenommen hat, ergibt sich an Hand des statistischen Nachweises über die Einfuhr von Korkholz insbesondere aus Portugal und den anderen Ländern an der europäischen und afrikanischen Küste des Mittelmeeres, wo einzig und allein die Korkbäume in großen geschlossenen Waldungen gedeiht und von wo die Korkrinde eingeführt wird. Die Einfuhr nach Deutschland erreichte im Jahre 1895 einen Werth von circa 6 bis 7 Millionen Mark.“

Die in Berlin, Breslau, Magdeburg und Danzig bestehenden Gewerbevereinigungen für Lederbedarf haben in einer Versammlung zu Berlin ein Uebereinkommen mit dem Militär-Ökonomie-Departement erlassen, desgleichen ihre Vereinbarungen. Die Danziger Vereinigung, deren Gründung übrigens erst in dieser Versammlung vorgenommen wurde, besorgt den Lederbedarf des ost- und westpreussischen Armeekorps.

Die Errichtung eines Syndikats der deutschen Grobblech-Walzwerke ist beschlossene Sache. Vertreter solcher Werke haben in einer Zusammenkunft einen dahingehenden Vertrag unterzeichnet. Den Werken, die nicht vertreten waren, ist bis zum 15. Januar der Beitritt offen gelassen.

Der Süddeutsche Walzwerkverband hat den Grundpreis für Walzisen erhöht.

Die Kautschukfabrikanten der Orte Siegmars, Reichenbrand, Grana, Wittenbrand, Gelbach, Ober-Lungwitz und Mittelbach in Sachsen haben einen Verein gegründet. Kautschukfabrikanten sind gewirkt.

Unter den Bierbrauerei-Besitzern der Schweiz ist eine Bewegung im Gange, um den Bierpreis zu erhöhen.

Eine Vereinigung der Kohlen-Interessenten der englischen Distrikte Südwales, Monmouthshire und Northumberland ist im Werke. Der neue Ring soll die Preise auf eine lohnende Höhe bringen und unbilligen Wettbewerb verhindern. Der Plan geht von dem Verein der Kohlengrubenbesitzer aus; perfekt soll er werden, wenn die dem Verein nicht angehörenden Grubenbesitzer sich der Abmachung anschließen.

Schiffahrtskartell in Ostasien. Die Japanische Postschiffahrts-Gesellschaft (Nippon Yusen Kaisha) hat mit dem Oesterreichischen Lloyd, der P. u. O. Steam Navigation Company und der Kubattino-Linie ein Kartell geschlossen. Dieses Kartell beherrscht insbesondere den Baumwollverkehr zwischen Indien und Japan.

Das Treiben der Kartelle in Oesterreich hat dort den Gedanken populär gemacht, das Kartellwesen staatlich geregelt werden müsse. Der Hauptstich des Oesterreichischen Kartellwesens ist Böhmen, wo es Unternehmer-Vereinigungen solcher Art u. a. für Eisen, raffiniertes Petroleum, Syrup, Zucker, Soda, Bleizucker, Flaschen, Holzspappe, Bindfaden giebt. Von besonderem Interesse ist dabei, wie sich die Prager Handelskammer eine gesetzliche Beaufsichtigung des Kartellwesens denkt. In einer Denkschrift über diese Frage führt sie zunächst mit Recht aus, daß ein allgemeines Verbot der Kartelle sich gar nicht durchführen lasse; sie erklärt sich dann für eine (nicht öffentliche) Enquete und führt hierauf aus, daß

alle Kartelle verpflichtet sein sollen, sich auf Grund schriftlicher Statuten zu konstituieren, welche letztere in ein von einem Kartellamte zu führendes Kartellregister einzutragen sind. Die Eintragung soll von dem Kartellamte zurückgewiesen werden können, wenn das Kartell lediglich unberechtigte Schädigungen der Konsumenten bezweckt oder andere unerlaubte Ziele verfolgt. Aus denselben Gründen sollen schon eingetragene Statuten aus dem Kartellregister gelöscht werden können. Kartelle, welche ihre Statuten nicht angemeldet haben oder deren Eintragung zurückgewiesen wurde, sollen unerlaubt sein und ihre Teilnehmer durch hohe Bußen sowie durch Entziehung der Gewerbe-Berechtigung bestraft werden können. Die eingetragenen Kartelle sollen der Aufsicht und Kontrolle des Kartellamtes unterliegen. Das Kartellamt soll das Recht haben, durch einen sachlichen, aus Vertretern der Interessenten gebildeten Beirath sich genaue Kenntnisse von der Geschäftslage des betreffenden Geschäftszweiges zu verschaffen, um gegen eine übertriebene Ausnützung des Kartells rechtzeitig einschreiten zu können. Als geeignete Maßregeln gegen den Mißbrauch der Kartelle werden empfohlen: die Löschung aus dem Kartellregister, das Verbot des Kartells, die Ermäßigung des Zolles und der Frachtsätze für ausländische Produkte, die Vergebung staatlicher und anderer öffentlicher Lieferungen an das Ausland, die Begünstigung privater oder die Errichtung staatlicher Konkurrenz-Unternehmungen etc. Andererseits soll aber auf die in das Kartellregister eingetragenen Kartelle das bestehende Koalitions-Verbot keine Anwendung finden.

Ueber dieselbe Frage führt Dr. Emil Loew im „Handelsmuseum“ aus: „Aufgabe der Gesetzgebung scheint vor allem, die Kartelle auf legalen Boden zu stellen, auf dem sie in den Schranken einer Abwehr industrieller Krisen gehalten werden können. Vorbedingung hierzu ist die Gleichstellung der Kartelle mit anderen Erwerbsunternehmungen, die aus irgend welchen Rücksichten staatlicher Kontrolle unterworfen sind, wie Aktiengesellschaften oder Genossenschaften. Nichts ist berechtigter als der Wunsch, den Schleier geheimer Abmachung von Kartellen gefaltet zu sehen. Die Anzeigepflicht für alle organisierten Kartelle und ihre Unterstellung unter das Korporationsrecht ist das primäre Bedürfnis staatlicher Intervention in der Frage der Kartelle. Dann erst werden sich die Grenzen ziehen lassen, wo das wirtschaftlich nützliche Kartell und die zulässige Sicherung eines billigen Unternehmergebietes ausfinden und wo die monopolartige Ausbeutung des Konsums beginnt.“

In der „Neuen Freien Presse“ bezeichnet Professor Dr. K. Menzel das Verlangen der Prager Handelskammer nach einer Enquete als unbedeutende Hinausschiebung der legislativen Aktion. „Die Erhebung muß sich vielmehr schon als Konsequenz der gesetzlichen Anzeigepflicht darstellen; eine solche bloß für eine Enquete zu reservieren und nicht für alle künftigen Fälle der Kartellbildung, hat keinen Sinn. Mit der strengen Wahrung des Amtsgeheimnisses durch die erhebenden Staatsorgane, welche die genannte Denkschrift begehrt, sind wir einverstanden; dagegen muß der Verwaltung das Recht eingeräumt werden, auf Grund der Erhebung das zu publizieren, was sie im öffentlichen Interesse für geboten hält. In diesem vom vernünftigen Ermessen der leitenden Staatsorgane zu bestimmenden Publikationsrechte liegt unferes Erachtens ein höchst wirksames Mittel zur Einwirkung auf solche Kartelle, welche ihre Macht mißbrauchen. Die übrigen Vorschläge der Prager Kammer (Registrierung der Kartelle, Staatsaufsicht, Entziehung der Wirksamkeit, volle Rechtsfähigkeit der zugelassenen Kartelle) stimmen vollkommen mit jenen Anträgen überein, welche Prof. Menzel seinerzeit als Referent des Vereins für Sozialpolitik gestellt hat.“

Da das Kartellwesen auch im Deutschen Reiche immer mehr an Ausdehnung gewinnt, wird es nicht ungewöhnlich erscheinen, daß wir diesen Oesterreichischen Stimmen im „Vorwärts“ Raum geben.

Gerichts-Beitrag.

Ein preussischer Gendarm auf der Gewerbe-Ausstellung. Erfolgreiche Beschwerden beim Landrath, beim Regierungs-Präsidenten und beim Minister des Innern sind einem Strafverfahren vorangegangen, welches gestern das Schöffengericht an Amtsgericht II beschlichtete. Der Handlungsgehilfe Siegmund Cioesser war

wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Beamtenebeleidigung angeklagt. Der Angeklagte fungirte während der Gewerbe-Ausstellung als Verkäufer in einem Biqueur-Pavillon im Vergnügungspark, der einem Herrn Wreschner gehörte. Vor diesem Pavillon hat sich in der Nacht vom 8. zum 9. Juli ein Kontrakt zwischen einem Gendarmen und mehreren Zivilisten abgespielt, bei welchem der Gendarm blank zog und den Angeklagten am rechten Handgelenk verwundete. Dieser und mehrere andere von den beteiligten Herren beschwerten sich gleichzeitig beim Landrath, beim Regierungspräsidenten und beim Minister über das Auftreten des Gendarmen, sie erhielten aber von jeder dieser Instanzen den Bescheid, daß ihre Beschwerde als unbegründet zurückzuweisen sei. Dagegen leitete die Staatsanwaltschaft auf die Strafanzeige des Verletzten hin das Strafverfahren gegen Cioesser ein. Der Gendarm Höhne bekundete in der gestrigen Verhandlung zeugend, daß die Gendarmen seitens des Oberwachmeisters gerade auf diesen Pavillon besonders aufmerksam gemacht worden seien, genau auf die Polizeistunde zu achten. Er sei am 8. Juli 10 Minuten nach 12 in das Lokal getreten, habe eine Anzahl Gäste darin gefunden und habe gefragt, ob schon Feierabend geboten worden sei. Dies sei ihm vom Verkäufer wie von den Gästen bejaht worden, dieselben hätten aber erst austrinken wollen. Nach fünf Minuten sei er wieder in das Lokal getreten und hätte nunmehr energisch zum Fortgehen aufgefordert. Zwei der Gäste hätten sich aber so resistent benommen, daß er sich genöthigt gesehen habe, die Personalien der Exzessanten festzustellen. Dem hätten sich letztere widergesetzt, weshalb er sie zur Wache führen wollte. Als er mit den Leuten in das Freie getreten sei, wo es dunkel war — die elektrische Beleuchtung war bereits erloschen — sei er plötzlich umringt worden, der Angeklagte sei auf ihn unter lauten Schimpfereien zugestürzt und habe ihn auf den Arm geschlagen. Er habe die Situation für sehr bedrohlich halten müssen und deshalb seinen Gegen gezogen. Aber noch ehe er diesen aus der Scheide gezogen, müsse der Angeklagte wohl noch einmal zugeschlagen und sich dabei an der Waffe selbst verletzt haben. Da noch zwei seiner Kameraden im Hintergrunde standen, sei es ihm möglich gewesen, die Hauptbeteiligten zur Wache zu bringen, wo dieselben aber zwei Stunden Zeit gebraucht hätten, um sich soweit zu beruhigen, daß sie ihre Personalien angeben vermochten. Dagegen behauptete der Angeklagte, daß er während der ganzen Dauer der Ausstellung nicht ein einziges Mal wegen Uebertretung der Polizeistunde angezeigt worden sei. Der Gendarm sei sehr aufgeregt gewesen und sei sehr barsch aufgetreten. Als dieser zwei von den Gästen, die sich nicht legitimiren wollten, sistirt, und mit diesen und den anderen Gästen das Freie betreten habe, da sei er hinzu getreten, habe den Sistirten Anemann auf den Arm geklopft und begütigend zu demselben gesagt: „Legitimiren Sie sich doch, dann ist ja die Sache erledigt!“ Den Einwand des Vorstehenden, daß er vielleicht im Dunkeln statt des Freundes den Gendarmen auf den Arm — wenn auch nur leicht — geschlagen habe, wies der Angeklagte mit dem Bemerkten zurück, daß in seinem Pavillon noch sämtliches Licht brannte, welches durch Fenster und Thüren fiel und die Umgebung genügend hell beleuchtete. Der Gendarm habe ohne jedes erkennbare Motiv blank gezogen und ihm einen Schlag über den Arm versetzt. Er sei dann ebenfalls sistirt worden und habe sein Lokal, wie es sich in dem Augenblick befand, verlassen müssen. Diese Darstellung des Angeklagten wurde von mehreren Augenzeugen, abgesehen von kleinen Widerprüchen, im wesentlichen unterstügt. Der Staatsanwalt erklärte, daß er den Gendarm Höhne seit zehn Jahren als einen sehr ruhigen Beamten kenne, der sich bei seinen eiblichen Aussagen Reiz von jedweder Uebertreibung ferngehalten habe. Er schenke der Aussage desselben vollen Glauben und beantrage 50 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof war dagegen der Ansicht, daß ein Irrthum auf seiner Seite ausgeschlossen scheine. Jedemfalls sei die Sache nicht so genügend aufgeklärt, um zu einer Verurtheilung zu gelangen und müsse daher auf Freisprechung erkannt werden.

Abermals ein prägelber Schumann. Der Polizeiwachmeister Schmidt in Hamburg, ein Mensch, der bereits während seiner militärischen Dienstzeit wegen Mißhandlung Untergebener wiederholt disziplinarisch bestraft worden ist, wurde von der Strafkammer in Hamburg zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er ohne jeden Grund einen Postenführer verhaftet und auf der Wache brutal mißhandelt hat.

Bur Abwehr.

Zu meinem lebhaftesten Bedauern bin ich genöthigt, den Raum des „Vorwärts“ abermals in Anspruch zu nehmen gegenüber den Bemühungen des Dr. Jolling von der „Gegenwart“, der durchaus den Anschein erwecken will, als habe sich die Sozialdemokratie die Aufgabe gestellt, die poetischen Schöpfungen von Georg Herwegh zu bekriecheln und den Ruhm dieses demokratischen und sozialistischen Dichters zu verkleinern.

Im allgemeinen glaube ich diese alberne Unterstellung in meinem jüngst im „Vorwärts“ veröffentlichten kleinen Aufsatz genügend zurückgewiesen zu haben. Ich bin aber in diese Angelegenheit auch persönlich hineingezerrt worden und darum muß ich noch einmal ums Wort bitten.

Dr. Jolling hatte in der „Gegenwart“ die neueste Herwegh-Literatur besprochen und hatte dabei behauptet, daß ich an einer Herwegh-Biographie arbeite. Diese — nur in der Phantasie des Dr. Jolling existierende — Biographie glaubte der liebenswürdige Redakteur der „Gegenwart“ schon im voraus herabsetzen zu können, indem er behauptete, ich hätte im „Wahren Jakob“ von einem Gedicht Herwegh's zu Bassalle's Gedächtniß „gefaßt“ und hätte das selbstverständlich mit dem bekannten Nachruf an Georg Büchner verwechselt. Daraus könne man einen Schluß auf die Zuverlässigkeit meiner Herwegh-Biographie ziehen u. s. w.

Auf diese Anzuspinnung erwiderte ich in der für solche Fälle angemessenen Form dadurch, daß ich die ersten vier Verse jenes bekannten Gedichts zitierte, das die Ueberschrift „Am Grabe Ferdinand Bassalle's“ trägt und als dessen Verfasser bisher Georg Herwegh gegolten hat.

Dr. Jolling hat nun nach näherer Prüfung des Gedichts die Uebersetzung erlangt, daß dasselbe apokryph ist, was ihm auch von Frau Emma Herwegh bestätigt worden ist. In der That ist das Gedicht in der Fassung, wie Dr. Jolling es vorgelesen hat und zitiert, eine geschmacklose Reimerei und Herwegh'scher Geist ist nicht darin.

Dieser Anlaß benutzte nun selbstverständlich der große Krakehlokat der „Gegenwart“, um mir jedes Verständnis für poetische Produkte abzusprechen. Er selbst war allerdings so vorsichtig, sich an Frau Herwegh zu wenden, bevor er seine grobhartige Entdeckung verwerklichte.

Mir ist das Gedicht seit 25 Jahren bekannt. Dasselbe wurde früher an Bassalle's Todestage in sozialistischen Blättern abgedruckt, wurde vielfach deklamirt und zirkulirt auch handschriftlich. Ich glaube mich ganz sicher zu erinnern, daß die Form früher eine bessere war, und es wäre gewiß nicht das erste Mal, daß ein Gedicht durch vielfache Abschriften verschlechtert

worden ist. Mir waren nur die ersten vier Zeilen genau im Gedächtniß geblieben.“

Eine andere und bessere Fassung kann ich allerdings heute nicht mehr beibringen und darum wird möglicherweise Dr. Jolling meinen Erinnerungen nicht glauben. — Denn nicht! — Dann muß ich eben mein Schicksal über mich ergehen und mich in den Würstfessel der literarisch-kritisch-stillischen Entrüstung des Herrn Jolling hineinziehen lassen. Meine Gemüthsruhe wird dadurch allerdings nicht im mindesten gestört.

Der Verfasser des in Frage stehenden Gedichts ist unbekannt und schon darum ist es kindisch, die Sozialdemokratie einer „Fälschung“ zu beschuldigen. Ueber literarischen Geschmack streite ich mich mit dem Dr. Jolling nicht. Derselbe hat den bekannten Refrain der Andorfschen Marschallate:

Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all,
Der fähnen Bahn nur folgen wir,
Die uns geführt Lassalle“ —

einen „maufschende“ Diktum genannt, ein Beweis, daß die schliche Arbeitermarschallate für das „Volk“ der Jolling und Genossen schon viel zu sehr „Caviar“ ist.

Dem Jolling'schen Artikel ist ein Brief der Frau Emma Herwegh einverleibt, in dem meine Handlungsweise als „Frechheit“ und „Blödsinn“ und meine Persönlichkeit als „Grotin“ oder „niederträchtig“ bezeichnet wird.

Meiner Frau, ich habe Pech mit den Revolutions-Damen von 1848! In meinem Buche „Die Deutsche Revolution“ habe ich die getreue Nachbildung eines jener Schuldspiele veröffentlicht, welche die deutschen Republikaner in der Schweiz 1848 auf die künftige deutsche Republik ausgaben. Das Original hatte mir ein Achtundvierziger gegeben, der seine 400 Thaler seinerzeit dafür einbezahlt hatte. Der Schuldschein ist unterzeichnet von Gustav Struve und dem „Ober-Geschäftsführer“ R. Heinen. Als die Wittve Heinen's den Schuldschein zu Gesicht bekam, schrieb sie an eine Verwandte von mir, derselbe sei ein Fälschat; solche Thorheiten habe sich ihr Mann niemals zu Schulden kommen lassen.

Wenn ein Gedicht über dreißig Jahre lang handschriftlich und gedruckt als ein Produkt Georg Herwegh's zirkulirt und

*) Es muß früher öfter Mißbrauch mit dem Namen Herwegh's getrieben worden sein. So bekam ich aus dem Nachlaß eines Münchener Achtundvierzigers die Abschrift eines angeblich von Herwegh verfaßten Gedichts gegen Lola Montez. Ich hatte es nur flüchtig angesehen; als ich es nunmehr genauer ansah, erkannte ich, daß es gleichfalls apokryph ist.

weder von diesem selbst noch von seiner Familie eine Einsprache erhoben wird, dann ist man doch weder ein „Grotin“ noch „niederträchtig“, wenn man das Gedicht als wirklich von Herwegh herrührend ansieht, namentlich wenn man es in einer besseren Form als die heute vorliegende gesehen hat. Ich bin so rücksichtslos, anzunehmen, daß der Brief von Frau Herwegh nicht für die Öffentlichkeit war, daß aber der „feine Takt“ desselben Dr. Jolling, der meine Erklärung als „knoig“ bezeichnet, diesen bewogen hat, den Brief mit allen seinen Schimpfwörtern abzurufen. Indessen sieht mich das weiter nicht an. Mein verkorbener Schwiegervater Karl Schiller und meine Frau, die zu Frau Herwegh während ihres Stuttgarter Aufenthaltes in sehr freundschaftlichen Beziehungen standen, haben mir das langjährige Naturell derselben ost genug geschildert und ich kann mir ihren heftigen Ausbruch erklären. Sie hat die Verdrehungen des Dr. Jolling's allzu treuglich genommen und hat sich einreden lassen, die Sozialdemokratie wolle wirklich den ihr so theuren Todten verkleinern. Wenn sie sich die Sache etwas ruhiger ansieht, so wird sie finden, daß hier nur eine alte Komödie vor sich geht. Der scheinbellige, maufgegrane Liberalismus vergißt Krotobild-Itären an den Gräbern derer, die er im Leben verfolgt, verhöhnt und geschmäht hat. Darum kann auch ein Jolling sich zum literarischen Schuzengel von Georg Herwegh gegen die Sozialdemokratie aufwerfen, die den Dichter immer als einen der Ihrigen betrachtet hat. In der kritischen Betrachtung irgend eines einzelnen Gedichts eine Herabwürdigung der ganzen Persönlichkeit des Dichters zu erblicken, das sollte Frau Herwegh dem nunmehr hinreichend erprobten „feinen Gefühl“ eines Jolling überlassen.

Ich bin höflich genug, die etwas kräftigen Ausdrücke der alten Dame nicht allzu übel zu nehmen, und vermahne mich nur gegen ihre Behauptung, daß ich mir einbildete, ein „Herwegh-kenner“ zu sein. Ich war immer ein Verehrer der Herwegh'schen Muse, aber ich habe das Studium seiner Schriften nicht zu meiner Spezialität gemacht.

Damit ist diese Angelegenheit für mich erledigt und ich will hoffen, daß ich der widrigen Atmosphäre von Zeit- und Krakehlsucht, in der Dr. Jolling sich bewegt, nicht wieder zu nahe zu kommen brauche.

Stuttgart, Dezember 1896.

Wilhelm Bloß.

*) U. a. behauptet Dr. Jolling in seinem neuesten Herwegh-Artikel, aus der „Neuen Zeit“ und dem „Wahren Jakob“ sei ein besonders lautes „Pui“ gegen das bekannte Arbeiter-Wundeslied von Herwegh erschollen!

Ernst Sparfeld,
Perlebergerstr. 26 f.
 (Ecke der Stromstraße)
 empfiehlt
 zum bevorstehenden Weihnachtsfest
 sein reiches Lager von
Musikinstrumenten aller Art
 als: Poliphons, Symphonions, Celesta-
 Werke, alle Arten Leierkänten, mit u.
 ohne Notenscheiben, Akkordzithern,
 Violinen, Harmonikas, Trommeln,
 Kinderinstrumente u. Lager aller Sort.
 Saiten und Bestandtheile. Reparatur-
 Werkstatt für alle Instrumente.
Verleih-Institut.
Kinderwagen - Bazar
Max Briener,
 Jerusalemstr. 12, Brunnenstr. 6,
 Dresdenstr. 128.
 Großartige Auswahl von Kinder- und
 Sportwagen, billigst. Theils gestattet.

Puppenwagen
 (Weihnachtsausverkauf) außerord.
 billig.
Lanolinseife!
 macht die Haut zart u. geschmeidig.
 1 Stück Lanolinseife und ein reines
 Handtuch liefere ich f. 10 Pf. Woche.
 Handtuch-Verleih-Institut L. Figner,
 122R* Neue Königsstr. 17.
 Fernsprech-Amt VII. Nr. 2087.

Oskar Raeder
 Messer u. Werkzeuge eigener Fabrik.
 37 Oranienstraße 37.
 Spezialität: Für Buchbinder, Leder-
 arbeiter, Sattler, Tischler, Studienteure
 u. Former. Lager seiner Solinger Stahl-
 waaren in Scheeren, Lisch- und Taschen-
 messern. Große Auswahl in Schlitt-
 schuhen. Reparaturwerkstatt mit Kraft-
 betrieb für sämtliche Messer, Scheeren
 und Werkzeuge. 1687b

Blumenhandlung
P. Abromeit, Glöcherstraße 14,
 Berlin SW., 5798E*
 Kränze, Bouquets, Topfgewächse,
 Guirlanden u. s. w.
 Billigste Markthallen-Preise bei ge-
 schmackvoller Ausführung.

Kranzbindererei und
Blumenhandlung 5799E*
Robert Meyer,
 Nr. 2, Mariannenstraße Nr. 2.
 Widmungs-Kränze, Guirlanden, Ball-
 sträußen, Bouquets u. s. w. werden sehr
 geschmackvoll und preiswerth geliefert.

Künstl. Zähne.
 F. Steffens, Rosenthalerstr. 61, 2 Tr.
 Theilzahlung pr. Woche 1 M.

6 Pfund Brot für 50 Pf.
 liefert
Albrecht's Bäckerei,
 Wrangelstr. 8, Langestr. 28,
 Falckensteinstr. 28, Lausitzerstr. 2.
Für 12 Mark

Stoff zu einem Herren-Anzug. Für
 15 Mark ff. Kammgara oder Cheviot.
 ff. Winter-Paletostoffe. Reste. Tuch-
 Lager C. Hoher Steinweg No. 4.

Für 36 M.
 feiner Winter-Paletot nach Maß;
 für 36 M. ff. Anzug nach Maß;
 für 8 M. feine Hose nach Maß;
 Reste u. groß. Knaben-Anzüge 2-3 M.
 Krausenstr. 14, 1 Tr. **Laden.**

Johannisbeerwein
 weiss u. roth, Stachelbeer-, Heidelbeer-
 wein à Flasche (in Liter) 75 Pf., Ananas-
 Pfirsich-, Erdbeerbisquit à Flasche 50 Pf.
Eugen Neumann & Co.,
 Berlin SW. 61, Belle-Allianceplatz 6a,
 Neue Friedrichstraße 81, Oranienstraße 100,
 Genthinerstr. 29, Grüner Weg 36,
 Charlottenburg, Kaiser Friedrichstraße 45.

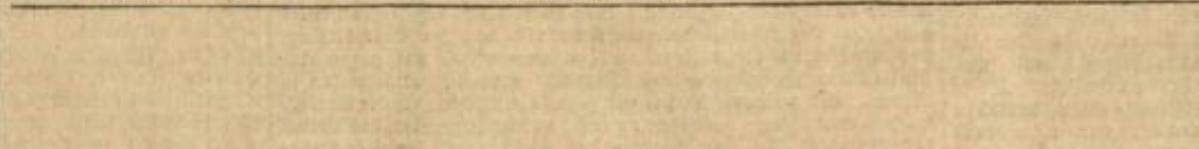
unt. Ladenpreis kauft man
 Uhren, Goldsachen, Brill-
 anten u. im Verhauß
H. Graff, Benthstr. 5 I.

H. Zimmermann
 Uhrmacher und Juwelier
 206 Oranienstraße 206.
 Reinigen einer Taschenuhr 1,50 M.
 Neue Feder einsetzen . . . 1,00 M.
 Unter 2jähriger Garantie.

LINOLEUM-RESTE
 Linoleum-Toppiche, auch etwas fehler-
 hafte, Wachsdruckreste, Gummi-Fisch-
 decken sehr billig Grüner Weg 102, part.
Achtung! **Achtung!**
 Künstl. Zähne v. 3 M. an, Theils
 wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahn-
 ziehen, Zahnreinigen, Herstellungs-
 bei Bestellung umsonst.
Guckel, Panzigerplatz 2, Eissackerstr. 12,
 Steglitzerstr. 71, I.

Regulator, Remontofahren.
 Betten, Goldwaarenspottbill. Neander-
 strasse 6, Pfandheibe.
Achtung! **Achtung!**
Englischer Garten,
 Alexanderstr. 27c.
 Besondere Umstände halber ist der
 Vorderterrasse Saal am 1. und 9. Januar
 1897 zu Versammlungen und Tanz frei.

Vorteilhafteste Bezugsquelle. Passende Weihnachtsgeschenke.
Uhren- und Goldwaaren-Fabrik
 Silber- und Alfenidewaaren-Lager
 von
Reinhold Wankel, Brunnenstrasse 163
 zwischen Anklamer- und Invalidenstrasse.
 Brillanten u. Farbsteine. Trau- u. Façon-Ringe.
 Armbänder, Broches, Ohrringe.
Ketten in Gold (nach Gewicht) Golddouble u. Silber.
 Grösste Auswahl! Beste Fabrikate! Billigste Preise!



Zu Festgeschenken
 empfehlen wir:
Buch der Jugend.
 Für die Kinder des Proletariats.
 In Prachtband 2,- M.
Buch der Freiheit. Leipziger Hochverrathsprozess
 Eine Sammlung der schönsten gegen Babel, Diebknecht, Deyner.
 Freiheitslieder. In Halbfranz geb. 5,50 M.
 In Prachtband 5,- M. In Leinen geb. 5,- M.
Rassalle's Reden und Schriften.
 Mit Anmerkungen von Ed. Gerustein.
 In Halbfranz geb. 14,50 M., in Leinwand geb. 11,50 M.
Kampfmeyer:
Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen.
 Gebunden 2,- M.
 Ferner vorrätig:
 Sämtliche Werke aus dem Verlage von
Dieck, Ernst, Wörlein.
 Sämtliche Große Auswahl
 Klassiker-Ausgaben: von Werken zu herabgesetzten
 Goethe, Heine, Schiller. zu Festgeschenken.
Buchhandlung Vorwärts.
 Alle diese Schriften sind auch in den Parteispeditionen vorrätig.

M. & W. Müller's
NORDLICHT
 aller
 Nordhäuser
 à Literflasche
 Mk. 1

Kornbrandwein-
 Brennerei
 Waldemarstr. 29,
 Berlin

M. & W. Müller's Nordlicht
 ist ein vorzüglicher alter Nordhäuser.
 Derselbe ist mit der goldenen Medaille und dem Ehrenzeugnisse 1896
 prämiert.
M. & W. Müller's Nordlicht
 ist bester Ersatz für theueren Cognac.
M. & W. Müller's Nordlicht
 ist für 688E*
1 Mark pro Original 1/2 Literfl. inkl.
 überall zu haben, wo unsere nebenstehenden Plakate aushängen.
 Aehnliche Qualitäten alten Nordhäufers werden in Konkurrenz-
 geschäften nicht unter 1 M. 50 Pf. abgegeben.
M. & W. Müller,
 Nordhäuser Kornbrandwein-Brennerei,
 Berlin, Waldemarstr. 29.

106. Plato & Co., 106.
 Köpenickerstr. 106,
 nahe Brücken- und Neanderstrasse.
Musikwerke — Musik-Instrumente
 Gegenstände mit Musik
 In allen Preislagen in grösster Auswahl

Ungesalzene frische Mollereibutter
 Pf. 100 Pf.
 Taffel Käse, schön pikant . . . 20
 Früchte, Marmelade . . . 20
 Bestes Brateneschmalz . . . 35
 empfiehlt
H. Blewka, Gerichtstr. 31.

Kaufe privat
 nicht im Laden, sondern
 1 Treppe Neue Grünstraße 2,
 an der Kommandantenstraße.
 Damen-Mäntel
 gut u. sehr billig
 Jaquets und
 Kragen 4-5, 6,
 7-9, 10-14-16 M.
 Abendmäntel u.
 Regenmäntel.
 5-7-9-10, 12-14-16-
 22 M.
 Verkauf
 von 9-7 Uhr.
Sie werden überrascht sein!

Münch's
Heiz-Apparate
 3,50 Mth.
 unentbehrlich für
 jeden Haushalt.
 Man achte auf
 die Patent-Nr.
 39 427,
 da Nachahmung
 nicht genügend heizen.
 Zu haben in allen Eisengeschäften.
 Intensiv-Ofen gut u. schnell heizend.
A. Münch, Brunnenstr. 82.

Mehrere tausend feste Kunden!
 Bier zum Selbstabfüllen!

Böhm'sche Malzbier-Brauerei
 19, Holbergerstr. 19,
 versendet von 5 Liter frei Haus:
 Malzbier, pro Liter
 Weizenbier, } **10 Pfennige.**
 Weißbier, }
 Herzlich empfohlen!
 Tägl. Jungbierverk. bei reichl. Nachh.

Rohtabak.
 Grösste Auswahl! Billigste Preise!
 Sämtliche Utensilien zur
 Cigarren-Fabrikation. Billiger
 wie jede Konkurrenz. (Neue Formen
 à Mark 1,40.) Man verlange Preis-
 Verzeichniss.
Heinrich Franck,
 Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185.

Sophastoffe
 auch Reste
 in Nips, Damast, Erdpe,
 Phantase, Gobelin und
 Plüsch spottbillig!
 Proben franko!
 in allen Qualitäten zu
 Fabrikpreisen.
Läuferstoffe
Emil Lefèvre, Berlin S.,
 Grenadierstrasse
 158.

Beachtenswerth für Schneider!
 Sonnabend: Resterverkauf.
Anzug- u. Paletotstoffe.
Brenner & Co.
 Alte Jakobstrasse 57/59.

Strickmaschinen
 aus der Dresdener Strickmaschinen-
 Fabrik sind die besten u. ein leichter
 Erwerbgegenstand f. Männer, Frauen u.
 Hofam-Geschäfte. Erlernen leicht u.
 gratis. Arbeit u. nachgewiesen. Ver-
 kauf zu Fabrikpreisen. Lager bei dem
 Vertreter **H. Domburger, Heiligegeist-**
 strasse 49, Berlin. Nachmittags. 89478*

Schirm-Fabrik
F. Guttman
 Königs-Kolonnen
 am Bahnhof Alexanderplatz
 Herren- u. Damen-Schirme v. 2,50 an.
 Eleg. Gloria-Schirme 3,50, 4,-, 5,-.
 Seid. Herren- u. Damen-Schirme 7,50.
 Kinder-Schirme von 1,50 an. (7238*)
 Eigenes Fabrikat.
 Reparaturen und Bezüge schnellend.

!!Passende Weihnachts-Geschenke!!
 Das aus der Böhme & Rühmann'schen Konkurs-Masse erstandene
große Tuch-Lager wird zu Tagespreisen ausverkauft.
 3/4 Meter Stoff zum Anzug schon von 10 M. an. — Winter-Heberzieherstoffe, 2 Meter für einen
 Heberzieher von 10 M. an. — Stoff zu einzelnen Beinkleidern von 3 M. an. — Blaue und braune Rammgarn-
 Cheviots, Meter 5 M. — Tuch-Rammgarn, Meter 7 M., prima Waare.
Verkaufsort: Beuthstrasse 15, Laden.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!
 Trikotagen, Wollwaren und Wäsche wird kolossal billig verkauft
 in unseren
3 Special-Geschäften für Trikotagen u. Wollwaren.
Mankiewitz & Lewertoff.
 Berlin: 1. Detail-Geschäft, Neue Köpstr. 6, vis-à-vis der Post.
 2. " " Landsbergerstr. 89, Ecke der Kleinen Frankfurterstraße.
 3. " " **Neu eröffnet:**
Charlottenburg: 33. Goethestr. 33, zwischen Wilmersdorfer- und Krummstraße.



Halb und Halb
Mampe mit Pomeranzen!

faßt auf keinen Luxuriosen Weinwechsell!
Preis für eine Flasche M. 1,25.
In mehr als 3000 Berliner Geschäften vorrätig.
**Man kaufe rechtzeitig. Im Vorjahre hatten viele Ge-
 schäfte bereits am Vormittag des Heiligen Abend
 ausverkauft.**

Billig u. reell
 kaufen Sie stets
Herrenhüte, Schirme, Mützen
 von 1 M. an, von 1 M. an, u. 25 Pf. an
 bei **Franz Jos. Heisel**
 Belle-Alliance-Strasse 105, nahe Bücherplatz.
 Oranien- " 149, Ecke Prinzenstraße.
 " " 179, nahe Albalbertstraße.
 Andreas- " 33, neben Andreasshof.
 Chaussee- " 51, gegenüber Eiskeller.
 Schöneberg, Kaiser Wilhelmsplatz 4.

Damen - Mäntel
Gelegenheitskauf.
 Winterjackets, früherer Preis 10, 12, 15, jetzt 5, 7, 9 M.
 Abendmäntel, hochelegant, früher 12-30, jetzt 7, 10, 12, 15 M.
 Capes, Kragen, Seidenplüsch, Podorkrimmer, zu jedem annehm-
 baren Preise, Regenmäntel 8-15 M. werden verkauft.
Landsbergerstr. 59 1 Treppe. (Kein Laden.)

Goldwaaren-Drainings-Fabrik
 befindet sich jetzt
20/21 Rosenthalerstraße 20 21 nahe der
 Gipsstraße.
 Wie bekannt, streng reelle und billige Bedienung.
 Reichhaltige Auswahl. — Reparaturen gut und billig.



Unsinn !!
 In es, viel Geld für Güte auszugeben,
 man erhält auch zu billigen Preisen
 gute und elegante Sachen, z. B.:
 Knabenfilzhüte von 1.- M. an
 Herrenfilzhüte 1,50 " "
 Cylinderhüte 4.- " "
 Haarfilzhüte 4,80 " "
 Chapeau claque, Plüsch-Hüte,
 Loden- u. Jagdhüte enorm billig
 im Einzelverkauf
 bei **Arnold & Eggert,**
 Gut-Engroslager,
 Waldemarstr. 44, portiere rechts
 im Komptoir. Kein Laden.
 Nur moderne Waare in großer
 Auswahl.

Herren-Hüte 65 Pf.
 Bessere Hüte, enorm billig,
 verkauft aus der Fabrik
 im Komptoir
Barnimstr. 45.
 Kastanien-Allee 101.
 Sonntags geöffnet.

Winterpaletots, Anzüge, Hosen,
 Wäsche, Granat-
 schmuck (spottbill. Reanderstr. 6, Pfandl.)

Möbel, Spiegel,
 Polsterwaren
 Reelle Waare.
Franz Tutzauer
 Tischlermeister, Blücherstr. 14.
 Ganze Wohnungs-
 Einrichtungen in
 Nussbaum u. Mahagoni
 zu solchen Preisen.

Rohtabak
 Grösste Auswahl! Billigste Preise
Sebastian Gröbel,
 No. 11, Brunnen-Strasse No. 11.

Hackescher Markt 4 J. Brünn Am Stadtbahnhof
 (Ecke Neue Promenade) **„Börse“.**
Der Weihnachts-Ausverkauf ist eröffnet!
 Es gelangen große Lagerbestände meiner
Teppiche! Gardinen! Steppdecken!
Fertige Wäsche! Feinewaren!
 zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum
Ausverkauf.



Ich habe und habe immer gefunden, dass
 sich ein Buch gerade vorzuziehen zu einem
 Geschenk eignet. Was hat es oft, was haben
 oft diese Bücher, was nicht viel, aber was
 in angenehmen Momenten, macht es nicht wie
 eine Tasse, ein Glas, einen Becher zu jedem
 gleichgültigen Moment des Lebens und entfernt
 sich so immer die Freude in Anwesenheit
 von wichtigen Gesetzen.
 Wilhelm von Humboldt

Empfehle den Genossen mein gut assortirtes Lager von
Sozialistischer Geschenklitteratur,
 Märchenbüchern, Bilderbüchern, Jugendschriften,
 Klassikern etc.
Th. Mayhofer Nachf.
 Berlin N., Weinbergsweg 15b (am Rosenthaler Thor).

Karl Scholz, Brangelstraße 32,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Büsten und Bildern
Lafalle, Marx, Engels u. a.
 in diversen Größen, in sauberster Ausführung. Lager von Stahl- u. Kupfer-
 stichen, Delgemälde, alle Sorten Rahme. Besonders zu Geschenken geeignet
Der 1. Mai.
 Für Vereine und Klubs Preisermäßigung.
 Nach T. Schwärz brieflich gegen Nachnahme. 2911.



Zweifelhafte

Wekamen sieht man jetzt alle Tage in den Zeitungen, hauptsächlich in
 der optischen Branche. Jeder Händler fähet sich als Fabrikant
 auf und verkauft französische und Nürnberger Waaren als Rathenower
 Fabrikate. Wer beim Einkauf von optischen Artikeln, wie
Brillen - Klemmer - Operngläser -
Perspectiv - Barometer -
Thermometer - Laterna-magica
 u. s. w. sicher sein will, für sein gutes Geld gute Waaren zu haben,
 beziehe sich zu meiner
Verkaufsstelle Berlin N.,
Weinbergsweg, Ecke Brunnenstraße,
K. W. Stein, Rathenow. Optische Fabrik
 Lieferant vieler Optiker in Berlin.
 Inhaber von Patent u. D. R. G. M. auf Brillen u. Klemmer.

M. Schulmeister
 Schneidermeister, 57942
Dresdener-Strasse 4, Kottbuser Thor,
 empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen nachstehende
 Spezialartikel:
Hohenzollern-Mäntel mit einer
 5 Mtr. 25 an.
 weiten Pellerino in schwarz, grau, blau und modif. von M.
 aus Ostimo-Stoffen,
Winter-Paletots Floucosé u. Rousse.
 Stoffen, Schwarz,
 blau, braun und modif. Farben, 1- und 2reihig, mit Lama
 gefüttert. von M. 18-45
Jaquet-Anzüge in gedieg. wollenen Zwirnstoffen,
 1- u. 2reihig 16-24
Jaquet-Anzüge in glatten Diagonal, Ramm-
 garn, Satin- u. Cheviot-Stoffen,
 1- u. 2reihig 20-35
Jaquet-Anzüge modernster Farben in Satin- u.
 englischen Cheviot-Stoffen, eleg.
 Ausführung 22-36
Mod-Anzüge i. guten, wollenen, schwarz, Ramm-
 u. Satin-Stoffen, moderner Façons 25-38
Mod-Anzüge modernster Farben, elegante Schnitt-
 Façons 30-42
Gehrock-Anzüge von feinen Satin-, Tuch- und
 Stammgarn-Stoffen, 2reihig 30-45
Sport- u. Radfahrer-Anzüge. Loden-Mäntel von 9 M. an.
Beinkleider in dauerhaft, wollenen Stoffen, versch.
 Farben, Rammgarn und Cheviot von M. 5-10
Knabenpaletots, Knabenanzüge, Kleidsam. Façons in gr. Auswahl,
Schulanzüge in Cheviot-, Velour- und dauerhaftem Zwirn-
 Stoffen, 1- und 2reihig von 5 M an.
 Bestellungen nach Maass von englischen, französischen und deutschen
 Stoffen werden in eigener Werkstatt unter meiner persönl. Leitung
 gut und billig ausgeführt.
 Begründung des Geschäfts 1878.

Telephon Amt IV 447.

Verband aller im Handel u. Transportgewerbe beschäft. Hilfsarbeiter.
Am Sonntag, den 20. d. M., ist unser Mitglied, der Kollege

Willy Scholz

nach kurzem aber schweren Leiden verstorben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Marien-Kirchhofes, Prenzlauer Allee, aus statt.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Hiermit allen Freunden und Kollegen die traurige Nachricht, daß unser Bruder, der Möbeltischler

Franz Tenz

am 19. d. M. verstorben ist. Die Beerdigung findet am 22. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Magareth-Kirchhofes aus statt. 1975b

Die trauernden Geschwister.

Rachruf!

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Gustav Finke

am Mittwoch, den 16. cr. plötzlich verstorben ist.

Sein treues Festhalten zur Organisation sichert ihm ein dauerndes Andenken bei seinen Kollegen. 45/2

Verband der Möbelpolierer Berlins und Umgegend.

Tanzturse beg. 2. Feiertag. Honorar mäßig. Söll, Tanzlehrer, Koppentstraße 29. 1977b

Ein grosser Posten

Steppdecken

echt Wollatlas (reine Wolle)

Grösse 150 x 200, Stck. 7,50 M.

ca. 1000 Stück schwere buntfarbige

Normal-Schlafdecken

in reizenden Jacquard-Mustern,

Grösse 150 x 200 cm. 4,50 M.

per Stück

Meine illustrierte Preisliste über hochfeine Stepp- und Schlafdecken gratis und franco.

Steppdecken-Fabrik

Emil Lefèvre,

Berlin S., Oranienstr. 158.

Arbeitsmarkt.

Achtung, Vergolder!

Wegen Nichtbewilligung der aufgestellten Forderungen ist bei der Firma **Hufenbeck, Alte Jakobstr. 6,** die Arbeit eingestellt.

Zugang ist fernzuhalten.

55/22 Die Kommission.

Der **Arbeitsnachw. d. Vergolder** befindet sich bei Herrn **Köpnik, Schillingstr. 30 a.** 225/1

Schorsteinmänner

auf Alford sofort gesucht. Zu melden vorm. vor 8 Uhr bei Ringel, Heinersdorferstraße 8.

Werkzeugschlosser.

Für meine Mechanik-Knopffabrik suche p. Anfang Januar einen tüchtigen erfahrenen Werkzeugschlosser, der schon mehrere Jahre in gleicher Branche thätig war, gegen guten Lohn. Nur prima Kräfte wollen sich melden. Paul Gäbner, Marxstr. 5.

Goldwaaren-

5592* Fabrik und Lager, **G. Leweck, Goldarbeiter.**

Die 1885 begründete
Brauerei Germania
Frankfurter Allee 53

verkauft in ihren

54 eigenen Filialen:

Filialen:	C.	15 Fl. helles Lagerbier	In halben Literflaschen ins Haus für 1,50 Mark.	Filialen: NW.
		15 „ Potsdamer		
		15 „ Weizenbier		
		15 „ Malzbier		
		15 „ Werdersch		
	Grenadierstr. 42.			
	Linienstr. 27.			
	Rochstr. 3.			
	O.	18 Fl. helles Lagerbier	In 4/10 Literflaschen ins Haus für 1,50 Mark.	Filialen: NO.
		15 „ Pilsener		
		15 „ Münchener		
		15 „ Prima Null-Weissbier		
		20 „ Prima do.		
	Frankfurter Allee 53.			
	Frankfurter Allee 123.			
	Grüner Weg 60.			
	SO.			
	Wrangelstr. 89.			
	Wrangelstr. 16.			
	Schmidstr. 39.			
	Admiralstr. 35.			
	Reichenbergerstr. 162.			
	Reichenbergerstr. 184.			
	Naunynstr. 76.			
	Neanderstr. 2.			
	S.			
	Ritterstr. 15.			
	Dresdenerstr. 114.			
	Prinzenstr. 105.			
	Stallschreiberstr. 44.			
	SW.			
	Graefestr. 12.			
	Friesenstr. 23.			
	Fürbringerstr. 9.			
	Arndtstr. 25.			
	Alexandrinenstr. 16.			
	Marlendorferstr. 6.			
	Hagelsbergerstr. 18.			
	W.			
	Steinmetzstr. 64.			

Zu Festlichkeiten:

- 1/8 Bairisch (mit Hahn) **2,85 Mark.**
- 1/8 Münchener **3,25 Mark.**
- 1/8 Hectoliter Pilsener **3,— Mark.**

Für Wiederverkäufer Preissermässigungen.

5 Liter angestelltes
Weissbier
fertig zum **50** Abziehen
für **50** Pf.

Hierzu liefern wir neue Patentverschlussflaschen à St. 10 Pf.

- Stephanstr. 30.
- Dreysestr. 14.
- Rathenowerstr. 80.
- Lübeckerstr. 15.
- Rostockerstr. 1.
- Thurmstr. 68.
- Paulstr. 33.
- Beusselstr. 29.
- NO.
- Marlenburgerstr. 35.
- Gollnowstr. 24.
- N.
- Usedomstr. 31.
- Stralsunderstr. 32.
- Müllerstr. 156a.
- Tieckstr. 10.
- Tresckowstr. 20.
- Fennstr. 61.
- Badstr. 44.
- Kastanien-Allee 90.
- Ackerstr. 143.
- Christinenstr. 38.
- Lortzingstr. 37.
- Franseckstr. 117.
- Charlottenburg.
- Spreestr. 12.
- Schillerstr. 95.
- Danckelmannstr. 2.
- Wilmersdorferstr. 119.
- Schöneberg.
- Maassenstr. 15.
- Rixdorf.
- Richardstr. 115.

Goldwaaren-
5592* Fabrik und Lager,
G. Leweck, Goldarbeiter.

am **Wedding,**
Müllerstr. No. 174. Eing. Fennstrasse.
Grösste Werkstatt für
Reparaturen und Neubestellungen.

Rohtabak
en gros. 5002* en detail.
Zeun & Ellrich
Rheinbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

Musik-Instrumenten-Fabrik H. Howe & Co.,
Gr. Frankfurterstr. 39.
empfiehlt sämtliche Instrumente, mechanische Werke, Fantasie-
Gegenstände, Bestandtheile, Saiten etc. zu realen Preisen.

Selten günstige Gelegenheit

beim **Weihnachts-Bedarf** in

Herren- und Knaben-Garderoben

bietet der **Total-Ausverkauf** der altrenommirten Firma

D. Perleberg, 57 Chaussee-Strasse 57.

An der Norddeutschen Brauerei.

Wegen **Umbaus** sämtlicher Lokalitäten werden die enormen grossen Läger in der Abtheilung für fertige Konfektion sowohl, als auch für Maass-Sachen

20 bis 30 pCt. unter Preis ausverkauft.